

AG 4 Wirtschaftliche Lage und Soziale Teilhabe

Untergruppe 1: Fachstelle für Soziale Bedürfnisse

Die Gruppe setzte sich aus der Geschäftsführerin des Jobcenters Regensburg, einer Mitarbeiterin der Diakonie aus der Arbeitslosen- und Allgemeinen kirchlichen Sozialarbeit, einem Caritas Mitarbeiter aus der Wohnungslosenberatung und Bahnmissionsmission, einer Stadträtin und einem Studenten der Sozialen Arbeit zusammen.

Von den eingereichten Maßnahmen wurde nur eine mit der höchsten Priorität versehen.

Es handelt sich hierbei um die

Einrichtung einer Beratungsstelle - Fachstelle zur Vermeidung von Obdachlosigkeit

Trotz einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung hat in den letzten Jahren die Zahl der von Miet- und Stromschulden betroffenen Menschen in der Sozialberatung der Caritas und Diakonie beunruhigend zugenommen. Neben den Empfängern von Arbeitslosengeld I und II und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit suchen auch immer häufiger Rentnerinnen und Rentner, denen aufgrund von Mietschulden der Wohnungsverlust droht die Beratungsangebote auf.

Die o. g. Maßnahme ist ein Ansatzpunkt für ein präventives Beratungsangebot für den Fall drohender Wohnungskündigung. Durchgeführt werden kann diese durch die Stadt Regensburg oder einen Wohlfahrtsverband.

Die Beratungsstelle soll kostenlos bei Kündigungen, Räumungsklagen oder Zwangsräumungen beraten und tätig werden. Entscheidend für die erfolgreiche Arbeit ist eine gute Vernetzungsstruktur mit der Stadtbau, dem Amtsgericht, der Stadtverwaltung, dem Jobcenter, dem Sozialamt und den sonstigen Beratungsstellen in der Stadt. Sie ist wichtig, um auf bestimmte Stadtteile oder Bedarfsgruppen zugeschnittene Wohnhilfen initiieren und umsetzen zu können: Durch die träger- und interessensübergreifende Vernetzung können Ressourcen gebündelt und parallel bestehende Hilfesysteme wirkungsvoll zusammengeführt werden.

Ein nicht unwichtiges Argument für die Einrichtung dieser Beratungsstelle sind die Einsparungen durch die Vermeidung der Folgekosten, die durch Obdachlosigkeit entstehen.

Untergruppe 2: Arbeitsförderung

bestehend aus Sonja Hölzl (Jobcenter Stadt Regensburg), Christian Dietl (DGB), Reinhardt Kellner (Soziale Initiativen Regensburg e.V.), Andrea Teichmann (Agentur für Arbeit)

In der Unterarbeitsgruppe 2 beschäftigten sich Vertreterinnen und Vertreter der Sozialen Initiativen Regensburg e.V., des DGB, des Jobcenters und der Agentur für Arbeit mit insgesamt 20 eingereichten Maßnahmen zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut.

Die Maßnahmen dienen dem gemeinsamen Ziel, dass Menschen durch Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können. Arbeit bedeutet aber auch Anerkennung und Leben innerhalb der Gesellschaft. Deshalb müssen alle Anstrengungen unternommen werden um allen Menschen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Die Möglichkeiten beginnen bei Alphabetisierungskursen, dem Nachholen von Schulabschlüssen, Lernberatung und Information über Weiterbildung bis zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf um insbesondere Frauen die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen.

Die Unterarbeitsgruppe hat 8 Maßnahmen priorisiert, zwei Maßnahmen werden nun exemplarisch genannt:

1. Das beste Mittel gegen Arbeitslosigkeit und Armut ist das Absolvieren einer Ausbildung. **Gefordert wird** eine eigene Stelle der Stadt für Ausbildungsbegleitung, die vorhandene Möglichkeiten und Maßnahmen zur Unterstützung der Ausbildung kennt, Einzelpersonen betreut, Netzwerkarbeit leistet und einen HelferInnen- oder Patenschaftskreis initiiert (Begleitung und Mediation vor und während der Ausbildung)
2. Trotz einer niedrigen Arbeitslosenquote sind viele Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen. Ganz besonders schwer haben es Arbeitssuchende mit Handicaps, mit Behinderungen, psychischen und

Sucht-Erkrankungen, Langzeitarbeitslose. **Gefordert werden** begleitete, praktische, sinnvolle, dauerhafte Arbeitsprojekte, Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten

Untergruppe 3 : Schulden und materielle Sicherheit

Mitglieder: Mitarbeiterin der diakonischen Beratungsstelle IBW,
Bezirksstellenleiter des Paritätischen Wohlfahrtsverband
Niederbayern/Oberpfalz

Die Mitglieder dieser UAG bearbeiteten 10 Maßnahmen. Davon wurden 3 Maßnahmen als sehr hoch und kurzfristig umsetzbar priorisiert. Eine dieser Maßnahmen wurde von der Lenkungsgruppe unter dem Punkt „Fachstelle für soziale Bedürfnisse“ angesprochen, ist in einer anderen Maßnahme der Gruppe Jugend und Familie aufgegangen und fließt in die übergeordnete Maßnahme der AG 4 (Lotsenstelle) ein.

Daher werden an dieser Stelle nur zwei der als sehr hoch priorisierten Maßnahmen vorgestellt:

1. Erweiterung der vorhandenen Angebote zur Schuldner-und Insolvenzberatung - unter Berücksichtigung der Erfahrungen der bisherigen Beratungsstellen

Begründung:

Die aktuellen Beratungsstellen :

- Schuldnerberatung bei Diakonie (hier auch für den Lkr.
- Schuldner-und Insolvenzberatung bei der Caritas
- Schuldner-und Insolvenzberatung bei Kontakt e.V. (für Straftlassene),
- Schuldner-und Insolvenzberatung beim Werkhof (für die dort Beschäftigten und Betreuten)

sind voll ausgelastet.

Aber ein Entkommen aus der Schuldenfalle ist schwierig und bedarf in fast allen Fällen einer professionellen Begleitung. Damit es mehr Betroffenen gelingt, sich möglichst schnell der Schuldenspirale zu entwinden, Einspruchsfristen nicht verstreichen zu lassen, das Anfallen zusätzlicher Mahngebühren oder Zinszahlungen zu vermeiden, ist die Erweiterung der vorhandenen Beratungsmöglichkeiten dringend nötig. Durch schnelle existenzsichernde Maßnahmen können z.B. Wohnungsverlust, Energiesperre oder Pfändungsmaßnahmen verhindert werden.

2. Absicherung und Unterstützung von kostenfreien und kostengünstigen Projekten und Einrichtungen, die den persönlichen Grundbedarf an Nahrung, Kleidung und Hygiene sicherstellen.

Es gibt einige Angebote in Regensburg, die hier genannt werden können, exemplarisch z. B. die Tafel beim Thema kostengünstige Lebensmittel oder der Strohhalm zum Thema günstiges Essen oder beim Thema Kleidung der Werkhof mit seinem Flohmarkt, die Caritas mit der Kleiderkammer und FA mit dem Second-Hand -Laden „Klamotte“.

Diese Einrichtungen bzw. Angebote sind für einige Menschen in Regensburg existenziell und der Kreis derjenigen Personen, der auf diese Angebote angewiesen ist, wächst stetig.

Daher ist es unbedingt erforderlich die Einrichtungen oder Projekte zu unterstützen und falls nötig auch abzusichern.

Untergruppe 5 Sozialer Wohnungs- und Städtebau

Wichtigste Maßnahmenvorschläge zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut:

Ergebnis des Sozialberichts 2011 im Bezug auf die Wohnsituation:

Trotz der positiven Entwicklung in Regensburg kann ein immer größer werdender Teil der Regensburger Bürgerschaft seinen Wohnraumbedarf nicht mehr aus eigenem Einkommen bezahlen, so dass sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt für einkommensschwächere Personen dramatisch zuspitzt.

Ausbau und Förderung des sozialen Wohnungsbaus:

Wir fordern, dass der Ausbau des familienfreundlichen und preiswerten Wohnungsangebots durch die eigens dafür geschaffene Stadtbau GmbH und ebenso der Erhalt und die behutsame Sanierung preiswerter Wohnungen forciert werden.

Da seit nunmehr 11 Jahren der Wohnungsbau nicht mehr mit der Bevölkerungsentwicklung Schritt halten kann, treten wir dafür ein, dass bei der zügigen Realisierung neuer Baugebiete, 15 Prozent der geplanten Wohnfläche im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus realisiert werden müssen.

Zusätzlich zu dieser 15%-Regelung werden 25% mietpreisgünstiger Wohnraum (unteres Mietpreinsniveau) realisiert, um die Fehlentwicklung der letzten Jahre in diesem Bereich zu kompensieren.

Die Möglichkeit der Investoren, eine Ablöse für nicht gebaute Sozialwohnungen bezahlen zu können oder sich anderweitig der Verpflichtung zu entziehen, muss ersatzlos gestrichen werden, da damit einer weiteren Verdrängung des sozialen Wohnungsbaus Vorschub geleistet wird.

Insbesondere muss die Stadtbau GmbH jederzeit ein Kontingent von geeigneten Wohnungen, vor allem für in Not geratene Frauen und Familien vorhalten, um zu verhindern, dass diese in ungeeigneten Unterkünften der Notwohnanlagen untergebracht werden müssen. Die Notwohnanlagen sind generell in einen Zustand zu versetzen, der ein menschwürdiges Leben ermöglicht.

Die Zukunft der Städte entscheidet über die Zukunft unserer Gesellschaft. Es geht darum, dass das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, sozialer Lage und Lebensorientierung gemeinsam so zu gestalten, dass allen Bürgern dieser Stadt Chancengleichheit bei der Teilhabe am ökonomischen, sozialen und kulturellen Leben gewährt wird. Das Leitbild ist daher die solidarische Stadtgesellschaft.

Kersten Osterhaus

Sprecher des Arbeitskreises

06.07.2012

Untergruppe 6: Streetwork

Maßnahme: Notschlafstätte

Obdachlosenpraxis der Stadt

Die Stadt Regensburg hält für obdachlose Personen Notwohnanlagen und eine Obdachlosenunterkunft für Übernachtungszwecke bereit.

Enorme Aufnahmehemmnisse sollen allerdings Obdachlose von der Inanspruchnahme der städtischen Angebote abhalten.

Alleinstehende Obdachlose, also Singles, werden nur auf die Obdachlosenunterkunft in der Taunusstr. 3 verwiesen. Nur bei chronischen Erkrankungen wird ihnen eine Übergangswohnung angeboten.

Aufnahmebeschränkungen:

- Aufnahme nur in der Zeit von 18 bis 21 Uhr (Wer später erscheint, wird abgewiesen. Deswegen schlafen Obdachlose im Sommer lieber im Freien.)
- Am Morgen muss die Übernachtungsstätte verlassen werden
- Habseligkeiten (Wertgegenstände, Kleidung) können in der Regel nicht dort verwahrt werden (keine abschließbaren Schränke oder Schließfächer)
- Keine Aufnahme im alkoholisierten oder intoxikierten Zustand
- Keine Mitnahme von Haustieren
- Getrennte Etage für Männer und Frauen (Paare werden getrennt)
- Etagentüren werden abgesperrt, damit sich die Geschlechter nicht vermischen können
- Keine Betreuung durch Fachkräfte (nur ein Hausmeister anwesend)
- Keine Medien wie Bücher, Zeitschriften, Radio, Internet oder Fernsehen

Diese Praxis führt dazu, dass die Stadt die Zahl ihrer Notwohnung in den letzten Jahren stark zurückfahren konnte und die Obdachlosenunterkunft nur im Winter belegt wird, aber nie an ihre geringe Kapazitätsgrenze gerät.

Tatsächliches Obdachlosenbild

Nach Schätzungen der Caritas, Streetwork und Strohhalm, sind in Regensburg mindestens 100 Personen ohne festen Wohnsitz. Viele dieser Personen sind Suchtmittelabhängig.

Haftentlassene sind nach ihrem Haftaufenthalt körperlich und psychisch stabilisiert und bei einer vorliegenden Suchterkrankung auch gut entgiftet. Auf Alkohol und Drogen wollen sie nun gerne verzichten und stattdessen, lieber wieder einer geregelten Arbeit nachgehen.

Da sie von den städtischen Angeboten abgeschreckt werden, kommen sie meist bei alten Freunden unter, welche oft noch selbst illegale Substanzen konsumieren.

Die guten Vorsätze, dieses Zeug nicht mehr anzurühren, fallen schnell über Bord, wenn man gezwungen ist seinem Freund beim Konsum zu beobachten. Erneut rückfällig geworden, muss das Geld für die Droge beschafft werden.

Beschaffungskriminalität führt sie dann schnell wieder zurück in die JVA. Bleibt der Klient standhaft, so ist er doch tagsüber ohne festen Unterschlupf, wie auch bei jenen, die die Obdachlosenunterkunft in Anspruch nehmen, da ihn sein Freund nicht alleine in der Wohnung lässt. (Im Strohalm darf er sich nur im nüchternen Zustand aufhalten). Er trinkt dann im Park Bier um seine trostlose Situation erträglicher gestalten zu können. Da dieses aber mit einer Geldbuße geahndet wird, wird er alleine für sein Unverschulden obdachlos zu sein, zur Kasse gebeten. Da er als Hartz-IV-Empfänger die Geldbuße nicht begleichen kann, wandert er in Erziehungshaft. Es kommt auch vor, dass er nach ein paar Bier zu viel die Polizeistreifen beleidigt und in Folge dessen, wegen seiner primären Obdachlosigkeit zwei Monate Haftstrafe aufgebürdet bekommt.

Neben der Gruppe der Obdachlosen und Suchtmittelabhängigen (Ursachen bedingen sich oft gegenseitig) besteht in Regensburg noch ein Dringender Bedarf an Notbetten für Frauen in besonderen Lebenslagen. Bei häuslicher Gewalt oder sexuellem Missbrauch, können Frauen um Aufnahme im autonomen Frauenhaus, im Frauen und Kinderschutzhaus oder auch in der Wohngruppe St. Rita der Caritas unterkommen. Da die Plätze chronisch ausgelastet sind, besteht in der Praxis oft keine Möglichkeit der sofortigen Aufnahme im Notfall

Bedarf an einer Notschlafstätte

„Jeder Bürger in Regensburg soll im Hinblick auf Lage, Ausstattung, Wohnform, Eigentumsform und Umfeld eine Wohnung finden, die seinen Bedürfnissen nach Selbstentfaltung und Teilnahme am Gemeinschaftsleben entspricht“.

In akuten Fällen muss eine adäquate Notschlafstelle bereitstehen.

- Plötzlicher Wohnungsverlust
- Nach Haftentlassung
- Nach Entlassung aus Kliniken oder therapeutischen Einrichtungen
- Bei häuslicher Gewalt
- Bei sexuellem Missbrauch
- Nächtlichem Streit in Familie, Partnerschaft, etc...
- Bei Suizidgefahr

Ausgebildetes Fachpersonal bietet ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für Obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohten Personen, Suchtkranke, Opfer von Gewalt und Missbrauch und Personen in psychischen Notsituationen.

In der Notschlafstätte findet der Klient Ruhe und Respekt. Nachts überwacht das Fachpersonal in regelmäßigen Rundgängen die Vitalfunktion der Gäste, holt im Notfall den Notarzt und steht für Krisenintervention zur Verfügung.

In einer Clearingfunktion sondiert das Fachpersonal die Problemlagen der Übernachtungsgäste. Opfer von Gewalt können an entsprechende Fachstellen und Schutzwohnungen vermittelt werden, Suchtkranke können zu einer Drogentherapie oder Entgiftung motiviert werden. Wohnfähigen obdachlosen Personen kann bei der Wohnungssuche Unterstützung zukommen, etc..

Da eine Übernachtungsmöglichkeit alleine nur vor Kälte aber nicht vor Sinnlosigkeit schützt und keine Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe ermöglicht, kann eine Notschlafstätte mit einem Tagesaufenthalt kombiniert werden.

Da Obdachlosigkeit nicht nur als Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung betrachtet werden kann, sollte in der Stadtverwaltung eine Neuregelung der Zuständigkeit der Notunterkünfte erfolgen.

Ben Peter
Streetwork